



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitschens Erben.

Neunzehnter Jahrgang. Mittwoch den 16. April.

Bekanntmachungen.

Am 20. d. Mts. finden für die Wehrleute des hiesigen Kreises von der 3. Compagnie bei Lützen von 11 Uhr ab Schießübungen statt.

Merseburg, den 13. April 1845.

Der Königl. Landraths=Amts=Verweser
von Seydewitz.

Dank. Die im Laufe des verflossenen Winters mit gesteigerter Theilnahme Statt gefundenen nächtlichen Bürger=Sicherheits=Wachen sind beendet und haben die Hoffnungen, zu welchen dieser Verein stets berechnete, auf das Vollständigste erfüllt. Wir erachten es für unsere Pflicht, allen denen, welche diesem Vereine ein thätiges Interesse zuwendeten, den verdienten Dank hierdurch öffentlich auszusprechen.

Merseburg, den 10. April 1845.

Der Magistrat.

Es sind gefunden worden:

- 1) ein Schlüssel am 6. d. M., 2) eine gestrickte Tasche und ein blaues Taschentuch am 6. d. M. an der Kirchhofsmauer, 3) ein Schlüssel am 10. d. M. am Pulverthurme.

Diese Gegenstände können von den sich legitimirenden Eigenthümern bei uns in Empfang genommen werden. Merseburg, den 11. April 1845.

Der Magistrat.

Städtische Verwaltungs=Angelegenheiten.

Conferenz der Stadtverordneten vom 2. April 1845.

1) Das Verbot der Annahme von Actien bei der hiesigen Sparkasse hatte das Kuratorium dieser Kasse bewogen, zur Abwendung künftiger Nachtheile eine Reihe von Maßnahmen bei dem Magistrate in Vorschlag zu bringen, mit welchen die Versammlung nach reiflichster Erwägung der Verhältnisse sich nicht einverstanden erklären konnte. Insbesondere wurde die vorgeschlagene Reduction des Zinsfußes von Einlagen, die mehr als 100 Thlr. betragen, bedenklich gefunden, insofern einerseits die Kapitalien, welche bisher der Sparkasse anvertraut wurden, zur Erlangung höherer Zinsen, sich andere Abflüsse aufzusuchen genöthigt seyn würden, andererseits aber zu erwarten stehe, es werden sich Geldvorräthe bei der Sparkasse nicht in dem Maße anhäufen, daß es zur Unterbringung derselben auf Hypotheken an Gelegenheit fehlen sollte. Im Gegentheil lehre die Erfahrung, daß es namentlich für die kleinern Grundbesitzer immer schwieriger werde, von Privaten Darlehne gegen hypothekarische Sicherheit zu erlangen, und daß daher dergleichen Grundbesitzer durch die Umstände selbst

auf öffentliche Geldinstitute, wie die Sparkasse, hingeleitet würden. — Daß dagegen rücksichtlich des An- und Verkaufs von Staatsschuldsscheinen zwischen der Sparkasse und den Herren Gebrüdern Nulandt ein gleiches Uebereinkommen getroffen werde, wie ein solches zwischen der Königl. Haupt-Institutenkasse und dem genannten Hause bereits seit längerer Zeit besteht, wurde seitens der Versammlung durchaus gebilligt.

2) Mittelfst Signatur vom 3. v. Mz. wird der mit dem Brauereibesitzer Herrn Berger abgeschlossene Vertrag wegen Ueberlassung des vormaligen Hirtenhauses der Vorstadt Neumarkt der Versammlung vorschriftsmäßig zur Mitvollziehung vorgelegt.

3) Dem Vorschlage des Magistrats, mit der Rückforderung einiger zum ehemaligen Kavillereiplatz gehörigen Parzellen so lange Anstand zu nehmen bis der Prozeß wegen Rückgewähr des so genannten Kirschberges völlig entschieden seyn werde, wurde beigestimmt.

4) Der Schneider T. hat sich gegen den Magistrat verpflichtet, die früherhin durch seine Frau veranlaßten Kur- und Verpflegungskosten, im Betrage von 8 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf., in Monatszahlungen von 7 Sgr. 6 Pf. allmählig zu entrichten. Die Versammlung erklärte sich mit diesem Abkommen einverstanden.

5) Wie der Magistrat, so war auch die Versammlung darüber einig, daß dem Gesuche des Brauereipächter Herrn Claus um käufliche Ueberlassung der städtischen Brauerei-Vertriebslokale, (für das Gebot von 6000 Thalern) für jetzt und so lange die betreffenden Gebäude an die Braukorporation vermietet sind, nicht Folge gegeben werden könne.

6) Von einer nochmaligen Schenkung des Herrn Majors von Trotha auf Schkopau, bestehend in 8 zweispännigen Fudern Holz, welches sofort an 200 hülfbedürftige Familien vertheilt wurde, nahm man mit Dank Kenntniß, desgleichen von den erheblichen Geldgeschenken, welche seitens der hier versammelt gewesenen Provinzialstände an hiesige Arme und an die Kleinkinderbewahr-Anstalt überwiesen worden sind.

7) Auf die seitens der Commun eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde in dem Prozeß gegen den Fiskus wegen Uebernahme eines Theils der Polizeiverwaltungskosten, ist ein abweisendes Erkenntniß ergangen. Die Nothwendigkeit, diesen in die Gemeindeverwaltung tief eingreifenden Gegenstand möglichst ins Klare zu bringen, läßt die Versammlung der Ansicht des Magistrats beipflichten, und soll nunmehr der Prozeß von Neuem begonnen, aber die Verbindlichkeit des Fiskus von einem anderen Standpunkte aus nachgewiesen werden.

8) Der Landtagsdeputirte, Herr Fabrikant Kesperstein hat dem Magistrate zur Begründung einer Gefinde-Belohnungs-Anstalt 50 Thlr. übermacht, deren Zinsen alljährlich am grünen Donnerstage einem würdigen Dienstboten hiesiger Stadt zufallen sollen. Die noch anheimgestellte Erweiterung und Erhaltung des neuen Instituts durch Beiträge des Gefindes selbst hatte schon der Magistrat mit Recht bedenklich gefunden und die Versammlung, dessen Bedenken theilend, gab sich um so mehr der Hoffnung hin, es werde, wenn die einmal angeregte Sache in das allgemeine Interesse erst eingedrungen sey, der Fond auch anderweitig sich nach und nach vermehren und der Zweck des Stifters erreicht werden.

9) Es erfolgte nun eine Mittheilung des Magistrats über die bisherige Vorarbeit der zur Einrichtung des neuen Turnplatzes zusammengetretenen Deputation. Rücksichtlich des Ortes beschränkt sich der mit beiliegende Plan auf den Irngarten und den Platz vor dem Quersfurtschen Hause: der Rahmenberg bleibt ausgeschlossen. In Betreff des für die Anstalt erforderlichen Kostenaufwandes stehen zwar 170 Thlr. zur Disposition, (nämlich 100 Thlr. aus dem Geschenke der Herren Graf von Keller und Banquier Nulandt, und 70 Thlr. aus öffentlichen Mitteln,) da jedoch diese Summe nicht ausreiche, so werde es nöthig, für den Mehrbedarf, dessen Höhe inzwischen noch nicht bestimmt sey, noch eine Summe aus der Kammerei-Kasse zu verwilligen. — Hiernach wurden zu diesem Zwecke noch funfzig Thaler bewilligt und die Erdarbeiten werden nunmehr sofort beginnen.

10) Die Versammlung sprach gegen den Magistrat den Wunsch aus, es möge ihr das diesjährige Verzeichniß der Stipendiaten zur Kenntnißnahme bald gefälligst vorgelegt werden.

Die Redactions-Deputation.

(440) Grundstücks-Verpachtung.

In einem Termin an hiesiger Rentamtsstelle

Sonnabends den 19. April 1845 Nachmittags 2 Uhr

soll das vor hiesigem Klaussthor belegene Königl. Grundstück, die Kirschanlage genannt, für das laufende Jahr meistbietend verpachtet werden, wozu sich Pachtbewerber einfinden wollen.

Merseburg, den 8. April 1845.

Königliches Rentamt.

(438) Feld-Verkauf.

Das in der Rökener Flur bei Lützen belegene 1 Ackerstück, welches dem unterzeichneten Amte durch den Tod des Gottlob Quitsch zu Kreckschau als apertes Mannlehnsgut angefallen ist, soll als freies Erbgut verkauft werden.

Bewerber wollen sich im Licitations-Termin

Mittwochs den 23. April 1845

Vormittags 10 Uhr auf dem Rathskeller zu Lützen einfinden, die Bedingungen vernehmen und ihre Gebote abgeben.

Merseburg, den 8. April 1845.

Königliches Rentamt.

(439) Wiesen-Verpachtung.

In einem wiederholten Termine

Sonnabends den 26. April 1845 Vormittags 10 Uhr

in der hiesigen Rentamts-Expedition, soll die in der Burgliebenauer Flur belegene Königl. einschürige Wiese, die Osterwiese genannt, zu 45 Morgen 163 QR., alternativ in 9 Abtheilungen oder im Ganzen auf die 3 Jahre 1845, 1846 und 1847 meistbietend verpachtet werden, wozu an Bewerber hierdurch Einladung ergeht.

Merseburg, den 10. April 1845.

Königliches Rentamt.

(315) Nothwendiger Verkauf.

Die dem Gottfried Fuchs allhier gehörige Schenke mit Zubehör nebst $\frac{1}{2}$ Hufe und $\frac{1}{8}$ Hufe Feld, abgeschätzt auf 2643 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen, auf der Expedition des unterzeichneten zu Ultranstädt wohnenden Justitiarii, einzuschendenden Taxe, soll auf

den 20. Juni dies. Jahres

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Großscherrlopp, den 24. Februar 1845.

Gräflich Hohenthalische Gerichte.
von Scheubner, Justitiar.

(441) Freiwillige Subhastation.

Die zu dem Nachlasse der verstorbenen Christianen Erdmuthen verw. Seume geb. Koch weiland zu Großgöhren gehörige Grundstücke in der hiesigen Flur, als:

$\frac{1}{2}$ Acker Wiese in den Wiesen hinter Großgöhren, in der Unterau nach Großgöhren zu, Nr. 1319., taxirt 130 Thlr. und

die Hälfte von $\frac{1}{2}$ Acker Wiese daselbst, Nr. 1328., taxirt 85 Thlr.,

sollen, weil das vormundschaftliche Gericht die Genehmigung in den Zuschlag nicht ertheilt hat, Theilungshalber auf

den Neunten Mai 1845

des Vormittags um 11 Uhr anderweit an der Gerichtsstelle allhier, einzeln an den Meistbietenden verkauft werden. Der neueste Hypothekenschein, die Taxe, die auf den Grund-

stücken haftenden Abgaben und die Verkaufsbedingungen können in der Expedition des unterzeichneten Justitiars zu Weisensfels eingesehen werden.

Pösern, den 15. Januar 1845.

Das adelich Raschau'sche Patrimonial-Gericht daselbst.
Mehner.

(368) **Haus-Verkauf.** Ein neu gebautes Haus mit Keller, Hof, Stall, Garten und einem Kaufladen, worin seit mehreren Jahren ein Material- und Schnittgeschäft lebhaft betrieben worden ist, und ausgezeichnete Lage zum Handel besitzt, und sich für Geschäftsleute, einen Seiler, so wie für jeden andern Professionisten gut eignet, steht Veränderung halber zum Verkauf in **Raschau** bei Merseburg.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Gastwirth **Kluge** daselbst.

(435) **Verkauf.** Montag den 21. April d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen auf der Halle-Merseburger Chaussee, und zwar zwischen Ammendorf und der Saalbrücke, 106 Haufen Pappeln-Strauchholz, unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Der Anfang des Verkaufs wird bei Ammendorf gemacht werden.

Merseburg, den 11. April 1845.

Der Ober-Steuer-Controleur **Koch.**

(436) **Verkauf.** Dienstag den 22. April d. J., von Vormittags 10 Uhr an, sollen auf der Halle-Leipziger Chaussee, und zwar zwischen Großkugel und Schkeuditz, 252 Haufen Pappeln-Strauchholz, unter den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Anfang des Verkaufs wird bei Schkeuditz gemacht werden.

Merseburg, den 11. April 1845.

Der Ober-Steuer-Controleur **Koch.**

(447) **Haus-Verkauf.** Ich beabsichtige mein in der hiesigen schmalen Gasse belegenes, 6 Stuben mit Zubehör, einen Laden, Keller, Hofraum, Brunnen, mehrere Ställe und einen Garten besaßendes und sich zu jedem Geschäft eignendes Haus aus freier Hand meistbietend zu verkaufen und habe dazu einen Termin auf den 27. April c. Nachmittags 3 Uhr anberaumt, weshalb ich Kauflustige hiermit ersuche, sich in diesem Termine bei mir einzufinden zu wollen.

Merseburg, den 9. April 1845.

Freund.

(452) **Haus-Verkauf.** Mein in der kleinen Rittergasse belegenes, im besten baulichen Stande befindliches Haus, welches 5 Stuben besaß und woran sich ein Hof mit Ställen, so wie ein freundlicher Garten mit Brunnen befindet, beabsichtige ich sofort zu verkaufen und ersuche Kauflustige, sich dieserhalb an mich zu wenden.

Merseburg, den 11. April 1845.

Wittve **Müller.**

(406) **Haus-Verkauf.** Das Haus Nr. 36. zu Creipan soll Sonntag den 20. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthose des Herrn Schmidt daselbst öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu sich zahlungsfähige Kauflustige gefälligst einzufinden wollen.

(443) **Verkauf.** Auf dem Rittergute **Kriegsdorf** werden gute Kartoffeln im Einzelnen und Ganzen verkauft.

(454) **Verpachtung.** Mein am Markte gelegener Laden, der noch jetzt an Hutmacher Vogel hier vermietet ist, steht von Johanni, oder nach Umständen von jetzt ab zu verpachten.

Merseburg.

Finsterbuch, Wittve.

(408) **Anzeige.** Georginen, in hundert verschiedenen der schönsten Arten, sind von 1 bis 2 Sgr. pro Stück und in Quantitäten noch billiger zu haben im königlichen Schloßgarten zu Merseburg.

(403) **Logis-Vermiethung.** Vom ersten Mai c. ab, ist eine Stube mit Meubelß nebst Kammer beim Radlermeister **Artus** zu vermietthen.

(446) **Wohnungs-Veränderung.** Meinen werthesten Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich nicht mehr in der Gotthardtsstraße, sondern in der Johannisgasse Nr. 39. in dem vormaligen Eberdingschen Hause wohne, und bitte, auch in meine jetzige Wohnung das mir bis jetzt von meinen werthen Kunden so reichlich geschenkte Vertrauen folgen zu lassen, wogegen ich hiermit reell und prompt zu bedienen verspreche.

Friedrich Schrappe, Schwarz- und Schönfärbermeister.

(456) **Wohnungs-Veränderung.** Meinen werthesten Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich nicht mehr bei Madame Lange, sondern an der neuen Ressource bei dem Tischlermstr. Kästner auf dem Dom wohne.

Hebamme Kleine.

(437) **Anzeige.** Ich wohne auf dem Neumarkt Nr. 931. beim Glasermeister **Verlich**; dies zur Nachricht für die Landwehrpflichtigen der 4. Comp. 32. Landw. Regt.

Der Bezirks-Feldwebel Schmidt.

Das Ausschnitt- u. Modewaaren-Geschäft

(398) von **Theodor Stock** in Leipzig

(Grimmaische Straße, dem Neumarkt gegenüber)

erlaubt sich hiermit auch zu dieser Messe auf sein geschmackvoll, neu assortirtes Waaren-Lager aufmerksam zu machen, und verspricht den Wünschen seiner geehrten Abkäufer durch reelle, aufmerksame, vorzüglich billige Bedienung entgegen zu kommen.

(451) **Empfehlung.** Die neusten, geschmackvollsten Strohbordenhüte, so wie auch hübsche Seidenzug- und Krepphüte, Hauben, Blumen und Bänder, empfiehlt billigst und bestens

Pauline Holzmüller, Johannisgasse Nr. 29.

(453) **Empfehlung.** Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, empfehle ich einem geehrten Publikum den neuesten und geschmackvollsten Damenputz, als Stroh-, Zeug- und Seiden-Hüte, Hauben und Kragen zu äußerst billigen Preisen.

Charlotte Jüdel junior, Roßmarkt Nr. 502.

(448) **Nicht zu übersehen.**

Der Bäckermeister **Enders** verkauft von heute an ganz reines weißes Roggenmehl, den Berliner halben Scheffel zu 19 Sgr., so wie auf 1 Thlr. Brod giebt er 5 Sgr. zu Lützen, den 12. April 1845.

(457) **Streich-Bünd-Hölzer**

in Patronen wie Schachteln empfiehlt billigst

Gustav Lots am Markt

(445) **Bekanntmachung.** In des Herrn Maurermeister Merckelschen Garten auf der Hütte allhier wird noch bis Anfangs Mai gesunder kräftiger Burbaum mit Wurzeln verkauft bei dem Gärtner **Kropf**.

(442) **Bekanntmachung.** Es ist mir am 9. April er., Abends um 9 Uhr, mein Hund abhanden gekommen. Derselbe ist groß und stark, männlichen Geschlechts, kastriert, von Farbe schwarz mit weißer Brust, weißer Halskrause, einer schmalen Blässe, vier weißen Füßen und die Ruthe halb schwarz und halb weiß, und hört auf den Namen Schweizer. Wer mir dazu behülflich ist oder Nachricht zur Wiedererlangung giebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Leuditz, den 12. April 1845.

Mühlhauer, Fleischhauermeister.

(444) **Lehrlings-Gesuch.** Ein Bursche von guter Erziehung, vom Lande oder aus der Stadt, kann sogleich oder auch späterhin bei mir in die Lehre treten.

Friedrich Schrappe, Schwarz- und Schönsfärbermeister.

(455) **Einladung.** Sonntag den 20. April ladet zum Tanzvergnügen ergebenst ein
Hartmann in Löpzig.

(449) **Dank.** Allen den geehrten Herren Regierungs-Beamten, Collegen, Freunden und Bekannten unsers verstorbenen Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers, des Regierungs-Supernumerars Joh. Theodor Heinrich Hüniger, die durch ihre Theilnahme sowohl während der Krankheit desselben, als auch durch zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte, und Decorirung des Sarges mit Blumenkränzen und Guirlanden, an dem uns so hart betroffenen Verluste, so freundschaftlich an den Tag legten, sagen hiermit ihren aufrichtigsten Dank

Merseburg, den 12. April 1845.

Die Hinterlassenen.

(450) **Dank.** Bei dem unermesslichen Schmerz, welcher uns durch das so frühzeitige Absterben unsers einzigen Kindes, einer Tochter, geworden, konnten die vielen Beweise inniger Liebe und Theilnahme nur wohlthuend und erhebend für unsere blutenden Herzen seyn, welche der Entschlafenen von den Jungfrauen, die ihrem Sarge folgten und von den Bürgersöhnen, welche sie zu ihrer Ruhestätte trugen, geworden sind. Empfangen Sie Alle, welche ihren Sarg so schön schmückten und begleiteten, unsern innigen Dank. Waren diese Zeichen herzlicher Theilnahme bereits lindernder Balsam in den Schmerzenskelch der Leiden, so mußte um so mehr die vom Herrn Diaconus Schellbach am Grabe der Geliebten gehaltene Rede es seyn, welche uns zu Gott aufrichtete und getreu dessen heiligen Wortes, eine ewige Wiedervereinigung uns zusicherte.

Merseburg, den 11. April 1845.

Die tieftrauernden Eltern **Gottl. u. Dor. Hartmann.**

Marktpreise der letzten Woche.

	Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.		Thlr.	sg.	pf.	bis	Thlr.	sg.	pf.
Weizen ...	1	20	—	bis	1	22	6	Gerste	1	2	6	bis	1	5	—
Roggen ...	1	7	6	bis	1	8	9	Hafers ...	—	18	9	bis	—	22	6

Ueber Auferziehung der Kinder ohne Mutterbrust mit Angabe neuer Saugegläser.

In der neuern Zeit ist selbst bei Familien öfters als sonst die Nothwendigkeit, Kinder ohne Mutterbrust groß ziehen zu müssen, eingetreten, wo die beschränkten häuslichen Verhältnisse die Benützung einer guten Amme nicht gestattete. Der Grund davon sollte allgemein richtiger aufgefaßt werden; er liegt sowohl bei Armen als Reichen selten in der Schwäche und Kränklichkeit der Mutter, sondern häufig in der mangelhaften Entwicklung der Warzen und ihrem Wundwerden, wovon dann oft bei dem fortwährenden kranken Reizzustand Stockung der abgeforderten Milch, schmerzhaftes Entzündung der Brüste, die in vielen Fällen Vereiterung und dermalen Unbrauchbarkeit der Brust zum Säugen zur Folge hat, entstehen. Um den Entzündungszustand der Brüste möglichst zu verhüten, ist nöthig 1) daß man die Beschaffenheit

der Warzen vor der Niederkunft, besonders bei Erstgebährenden, nicht unbeachtet lasse und 2) daß man bei den Entbundenen das Wundwerden der Warzen verhüte, und die schmerzhaften aufgesogenen Warzen zweckmäßig behandle. Der Zustand der Brüste, vorzüglich der Warzen, wird gemeinhin vor der Niederkunft nicht gehörig berücksichtigt, ja man zieht wohl Mittel in Gebrauch, womit man die Absicht, den Warzen eine bessere Bildung zu verschaffen, wohl gänzlich verfehlt. Statt sie durch Milchgläser mehr hervorzuheben, legt man Lappchen mit Franzbranntwein auf, welcher die Warzen zusammenzieht und verkürzt. Zum Entstehen von wunden Warzen können unstreitig die Mundschwämme der Säuglinge Gelegenheit geben. Man muß also alles anwenden, um diese nicht zum Ausbruch kommen zu lassen. Meist liegt die Ursache dieser häufigen Krankheit der Neugeborenen in Unreinlichkeit und Vernachlässigung, z. B. wenn die Hebamme mit stets nach

Besorgung der Kinder rein gewaschenen Händen dem Kinde nicht mehrere Male des Tages den Mund mit kaltem Wasser auswäscht, und die Mutter die Brustwarzen nicht rein hält oder wenn dem Kinde ein sogenannter Lutschbeutel in den Mund gesteckt wird. Die wund gewordenen Brustwarzen werden nicht immer angemessen behandelt. Ich will nicht fürchten, daß man sie noch mit Bleiweiß bestreuen wird. Selbst Hirschthalg und ungesalzene Butter kann ich nicht empfehlen, denn beide werden bald ranzig und werden dann neue Reize für die schon so sehr gereizten feinen Hautnerven. Das beste Mittel bleibt nach meiner Erfahrung das kalte Brunnenwasser. Man wendet es in einer drei viertel Maas enthaltenen Glasflasche an, deren Oeffnung genau die Warze aufnimmt, damit das nebenfließende Wasser die Säugende nicht durchnäßt. Das kalte Wasser muß des Tages mehrere Mal an die Warze angespült werden. Selten wird man bei dem Gebrauch desselben der practisch brauchbaren Warzendeckel aus Lindenholz bedürfen, denen eine gegerbte Kuhzige angebunden ist, durch die das Kind einige Zeit faugt, ohne die durchgesogene Warze anzuziehen.

Ist man genöthigt zum Aufziehen der Kinder ohne Mutterbrust zu schreiten, so hat man vor allen Dingen für gute Sauggläser zu sorgen. Man gab sonst Kindern, denen die Mutterbrust nicht gereicht werden konnte, die Milch mit sogenannten Schnabeltassen. Die Kinder erhalten mit diesen sie nicht in gleicher Wärme. Das Trinken aus denselben hat mit dem gewöhnlichen Saugen gar keine Verwandtschaft. In einigen Gegenden kam man der Natur näher, man füllte die Milch in ein Horn (Saugehorn, in der niedrigen Sprechart Ludel genannt) und ließ die Kinder daraus saugen. Mir scheint es, als wenn solche Saugehörner nicht gut zu reinigen sind. Als man mehr von den Schnabeltassen abging, füllte man die Milch in Fläschchen mit länglichen Halsen (gewöhnlich nahm man Eölnner Wasserflaschen) und verschloß sie mit einem länglich geschnittenen mit lockerer feiner Leinwand überzogenen Schwamm. Diese zwar brauchbaren Sauggläser erforderten viele Aufmerksamkeit, denn es war nicht leicht, die Schwämme in der nöthigen Reinlichkeit zu erhalten. In neuerer Zeit hat man Sauggläser in Gebrauch gezogen, auf deren Zweckmäßigkeit, da sie noch nicht sehr bekannt sind,

ich hiermit aufmerksam zu machen nicht für unangemessen halte. Ihre wesentliche Einrichtung besteht darin, daß man ein Glasfläschchen mit einem Korkstöpsel schließt, durch den eine Knöcherne hohle Schraube, die mit einer Knöchernen oder eigends zubereiteten elfenbeinernen Warze verbunden ist, geht. Diese Sauggläser haben vor allen bisherigen den Vorzug, daß sie ohne alle Schwierigkeit zu reinigen sind, das Saugglas mit der elfenbeinernen Warze hat den Vorzug, daß diese ganz die Weiche und Biegsamkeit einer natürlichen besitzt. Sie muß vor dem Gebrauch etwa zwei Minuten in verschlagenes Wasser gelegt werden, um sie neu aufzuweichen; zu heißes macht die elfenbeinernen rissig. Schließt der Korkstöpsel nicht genau, so kann zu starker Zufluß der Milch entstehen, indem Luft eindringt und die Milch verdichtet. Die mit der Knöchernen Warze ist viel wohlfeiler, als die mit der elfenbeinernen, nur nimmt jene das Zahnfleisch der Säuglinge mehr in Anspruch, und kann zur Verdickung desselben beitragen, wodurch der Durchbruch des entwickelten Zahns erschwert wird. Man wird diese Sauggläser beider Art bis jetzt bei dem hiesigen Horn-Drechslermeister Lange in der Burgstraße vorrätzig finden. Wer sich von der Zurichtung der elfenbeinernen Warzen nähere Kenntniß verschaffen will, lese Nr. 5. des X. Bandes der neuen Froriepfchen Notizen über Voß's Aufsatz von Cathetern und Bougie's aus Elfenbein, und Prechtel's Encyclopädie B. V. S. 259. flg., welcher Elfenbein mit verdünnter Salzsäure (nach seiner Angabe 8 — 10 Theile Wasser auf einen Theil rauchender Säure) behandelt. Die benutzten Elfenbeinstücke müssen der Länge nach getheilt werden. Nähere Prüfung der Anwendbarkeit verdienen die von Prechtel angegebenen Uebersugsvorschläge zur Verhütung des Aufspringens der elfenbeinernen biegsamen Warzen. (S. 259. a. a. D.)

Niemann.

Der Bezirks-Verein Lützen-Dürrenberg, zur Verhütung von Verbrechen, durch Besserung der aus den Gefängnissen, Straf- und Corrections-Anstalten Entlassenen, so wie der sittlich verwahrloseten Unmündigen, legt von seiner Wirksamkeit im verflossenen Jahre nachstehend öffentlich Rechenschaft ab:

Es sind im Jahre 1844 dem Vereine überwiesen 36, und unter Zurechnung der aus dem

Jahre 1843 verbliebenen 71, überhaupt 107 Personen.

Davon konnten 26 theils nicht ermittelt werden, theils befanden sie sich außer dem Bereiche des Vereins, so daß seine Thätigkeit auf 81 Individuen, welche zu bewachen und zu beaufsichtigen waren, sich erstreckte.

Hier von konnten 36 wegen vorzüglicher Auf-
führung entlassen werden, 6 haben sich vorzüg-
lich, 18 gut, 13 mittelmäßig, 8 schlecht geführt.
Von 100 Ueberwiesenen haben daher:

der Aufsicht entlassen werden können . . .	45
durch vorzügliche und gute Führung sich ausgezeichnet	29
durch mittelmäßiges und schlechtes Be- tragen die Bemühungen der Pfleger nicht gerechtfertigt	26

100
mithin $\frac{3}{4}$ des Ganzen zur wirklichen Besserung
begründete Hoffnung gegeben.

Außerdem hat der Verein zwei verwahrlosten
Kindern durch Unterbringung in das Martins-
stift zu Erfurt seine Sorgfalt zugewendet, eine
Anstalt, die ihre so segensreiche Wirksamkeit
auch an diesen Kindern bethätigen, und sie zu
nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft
heranbilden wird.

Die Anzahl der Mitglieder des Vereins be-
trag am Schlusse des vorigen Jahres 136, sie
hat sich gegen das Jahr 1843 um 11 vermindert.

Möge der Eifer, welcher sich auf so mannig-
faltige, erfreuliche Weise kund gethan, nicht er-
kalten, und der Hinblick auf die Leistungen recht
viele menschenfreundliche Herzen erwecken, uns
mit Rath und That beizustehen, damit sich auch
an diesem Vereine der alte Spruch von neuem
bewahrheitete, daß Beharrlichkeit, treues, ein-
müthiges, Gott wohlgefälliges Wirken nicht
ohne Segen bleibe!

Dürrenberg, am 23. März 1845.

Der Bezirks-Vorstand.

B a c k s, Vorsitzender.

Ursprung des Kusses.

Die Gelehrten wollen bekanntlich Alles recht
wissen und das Wie und Warum aller Dinge
erforschen. So dachten sie bei — bei Erman-
gelung etwas Besseren — denn auch darüber
nach, wer wohl den Kuß erfunden habe, und

warum er erfunden worden sey. Plinius, der
alte römische Naturforscher erzählt in seiner Na-
turgeschichte, Cato sey der Meinung gewesen,
das Küssen sey zuerst unter den Verwandten
entstanden, und die Männer hätten mit dem
Kusse ursprünglich nichts weiter beabsichtigt,
als um dabei zu ermitteln, ob ihre Weiber,
Töchter oder Nichten — Wein getrunken hätten.

Doppel-Logogrph.

(Jedes der beiden zu errathenden Wörter besteht aus
5 Buchstaben.)

Beliebt es Dir, das erste Zeichen
Von einem festen Platz zu streichen,
Erscheint ein wohlbekanntes Thier —
Doch wenn von einem, den Europa nicht geboren,
Das erste Zeichen gleichfalls geht verloren,
So zeigt ein fester Platz sich Dir.

Auflösung des Räthfels im vorigen Stück:
die Buchstaben S t.

Am Bußtage predigt in der

Schloß- u. Domkirche: Vorm. Herr Superintendent
Frobenius; Nachm. Hr. Cand. Weiß.
Stadtkirche: Vorm. Herr Senior Heydenreich;
Nachm. Herr Diac. Schellbach.
Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Künftigen Sonntag predigen in der

Schloß- und Domkirche: Vorm. Hr. Pastor Pfe-
ferkorn in Corbetha; Nachm. Hr. Cand. Ulrich.
Stadtkirche: Vorm. Herr Senior Heydenreich;
Nachm. Herr Diac. Schellbach.
Neumarktskirche: Hr. Pastor Triebel.
Altenburger Kirche: Herr Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Fabrikarbeiter Schmidt ein
Sohn; dem Maurergefellen Frieß eine Tochter; dem Mau-
rergefellen Leibner eine Tochter. — Getrauet: der Schuh-
machermeister Bernhardt mit Jgfr. C. W. Heinze von hier;
der Dienstkatscher Just mit M. Ch. Fr. Röder aus hiesi-
ger Altenburg. — Gestorben: der Königl. Reg. Super-
numerar Hüniger, im 30. Jahre, am Schlag; die einzige
Tochter des Bürgers und Deconomen Hartmann, im 21.
Jahre, an Leberleiden; die einzige Tochter des Schuhma-
chergefellen Ranzsch, im 2. Jahre, an Halsbräune; die
jüngste Tochter des Bürgers und Fuhrmanns Kersten, im
1. Jahre, an Krämpfen.

Neumarkt. Vacat.

Altenburg. Gestorben: die hinterlassene einzige
Tochter des Bürgers und Böttchermeisters Lübner, 59 J.
2 M. alt, an Verzehrung; die älteste Tochter des Bürgers
und Deconomens Böhme, 1 J. 1 M. 3 W. alt, am ner-
vösen Fieber.

(Hierzu eine Beilage.)